

# FrISChe Fahrt

Autor(en): **Eichendorff**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **42 (1938-1939)**

Heft 14

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-668781>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ich ginge am liebsten mit dir," wiederholte ich zum zweitenmal. „Und ich mit dir," flüsterte sie, und gegenseitige wilde Küsse besiegelten das Wort.

Ich weiß nicht, wie lange wir im Liebestaumel unter der Heckenrosenstaude verharrten; als wir aber wieder des Weges gingen, da hing Big erschöpft, gebrochen und willenlos an meinem Arm. „Ich möchte jetzt am liebsten in deinen Armen sterben!" hauchte sie und neigte das schöne Haupt mit leisem Schluchzen auf meine Schulter. „Ich mit dir, du süßes Weib!" stöhnte ich und streichelte ihr die glühenden Wangen.

Da ließ sie jäh meinen Arm los. „Du mit mir, sagst du," versetzte sie rauh und schneidend und ein kaltes Blitzfeuer in den Augen, „du mußt ja leben — leben für eine andere!"

Wilde Herbigkeit, abgründiger Hohn standen in ihren Zügen. Langsam aber meisterte sie sich.

Sie begann von der Ballonfahrt zu sprechen, die wir noch miteinander unternehmen würden; das Gespräch und die Erwartung eines neuen schönen Tages verdeckte ein wenig die tiefe Traurigkeit, die unsere Seelen erfüllte.

Ich war froh, als ich mit Big die Stadt erreichte; aber zum vollen Bewußtsein, wie furchtbar die Flamme der Leidenschaft von Herzen zu Herzen gelodert war, kam ich erst, als wir uns getrennt hatten. Ich empfand ein abgrundtiefes Mitleid mit Big, mit ihrer jäh flammenden Liebe. Du hättest dieses Feuer nicht sollen ausbrechen lassen, schrie eine Stimme in mir, du darfst Big nicht mehr sehen, sonst, sonst — Mächtiger noch schrie die Stimme: Wie hast du Duglore verraten — dein liebes, armes Duglörl!

Und nun kommen Blätter, die ich nur mit zitternder Hand schreiben kann!

(Fortsetzung folgt.)

### Frische Fahrt.

Laue Luft kommt blau geflossen,  
Frühling, Frühling soll es sein!  
Waldwärts Hörnerklang geschossen,  
Mut'ger Augen lichter Schein;  
Und das Wirren bunt und bunter  
Wird ein magisch wilder Fluß,  
In die schöne Welt hinunter  
Lockt dich dieses Stromes Gruf.

Und ich mag mich nicht bewahren!  
Weit von euch treibt mich der Wind,  
Auf dem Strome will ich fahren,  
Von dem Glanze selig blind!  
Tausend Stimmen lockend schlagen,  
Hoch Aurora flammend weht,  
Fahre zu, ich mag nicht fragen,  
Wo die Fahrt zu Ende geht.

Eichendorff.

### Eine Frühsommerfahrt an den Gardasee.

Von Ernst Eschmann.

An den Gardasee.

Mit dem Bahnbillett Verona — Bozen in der Tasche fuhr ich im Autobus dem Gardasee zu. Man wurde gewaltig durcheinander geschüttelt. Die Sitze krachten. Es lag wohl an der Straße, die streckenweise nicht glatt genug war. Und doch, es war köstlich, so ins Land hinauszufahren, durch üppige Kulturen, denen die Regengüsse der letzten Tage gut getan hatten. Die Felder und Äcker schienen sich ordentlich erholt zu haben. Die Reben standen gut. Prachtige Bauernhöfe zogen vorbei. Da und dort wurde haltgemacht. Der Himmel, der anfänglich noch bedeckt war, lüftete seine Schleier. Die Spannung wuchs, denn bald mußte der See zum Vorschein kommen. Und wirklich, schon winkte er herüber, eine breite, mächtige Fläche, dessen westliches Ende kaum abzu-

sehen war. Hier am Südende dehnt sich der See am weitesten aus. In der Mitte stößt eine schmale Landzunge vor, die malerische, viel besungene und gemalte Halbinsel von Sirmione. Aus der Ferne entfaltet sie nicht alle Wunder. Man muß sie von Desenzano aus besuchen und bis an die äußerste Spitze nordwärts wandern, durch den Gottesgarten südlicher Vegetation, wo die grünen Olivenbäume so reich beisammenstehen, bis zur Skaligerburg und hoch vom Turm über die blauen Wasser schauen, den Bergen zu. Und man begreift, daß diese Schönheit schon den alten Römern die Junge gelöst und einen lateinischen Sänger wie Catullus ausrufen ließ: Sirmio, du lieblich Auge unter den Halbinseln und Inseln! (Peninsularum, Sirmio, insularumque ocella!) Ich grüßte es nur von ferne und hoffte auf einen